

Kurzbeschreibung Forschungsprojekt von Barbara Gärber

Die Dissertation untersucht die Auswirkungen der zunehmenden Sedentarisierung pastoralistischer Gemeinschaften auf die Land- und Viehrechte von Frauen und Männern in der im Nordosten Ugandas gelegenen Region Karamoja.

Karamoja ist die Heimat einer seit Generationen semi-nomadisch lebenden Bevölkerung und gegenwärtig Schauplatz großer sozialer Veränderungen – zum einen aufgrund der dramatischen Dezimierung der Viehbestände in Folge des jahrzehntelangen Konflikts und brutaler Entwaffnungskampagnen der Regierung und zum anderen aufgrund des Verlusts großer Weideflächen, die im Zuge von Privatisierungsprozessen oder im Namen des Naturschutzes enteignet und dem Zugang wie der Kontrolle der lokalen Bevölkerung vielfach entzogen wurden. Angesichts dessen ist die Bevölkerung Karamojas vielerorts gezwungen, ihre Lebensweise radikal zu verändern. Konkret bedeutet dies für viele Familien eine zumindest teilweise Aufgabe der mobilen Viehzucht und eine zunehmende Betätigung in der sesshaften Landwirtschaft.

Vor diesem Hintergrund widme ich mich im Rahmen meiner Dissertation der Analyse der mit der zunehmenden Sesshaftigkeit einhergehenden, genderspezifischen Veränderungen gewohnheitsrechtlicher Zugangs- und Kontrollmechanismen über Land und Vieh, sowohl auf Haushalts- als auch auf kommunaler Ebene. Im Besonderen gilt es dabei zu erfassen, wie Frauen und Männer diesen Wandel erleben und welche Strategien sie sich im Umgang mit den zahlreichen Veränderungen zunutze machen. Im Sinne einer intersektionellen Analyse werden dabei nicht ausschließlich die Unterschiede zwischen Frauen und Männern thematisiert, sondern ebenso bestehende Differenzen zwischen Männern und Frauen untereinander aufgezeigt, beispielsweise auf Basis des Alters, des sozialen Status und des Familienstandes. Die Analyse stützt sich dabei vorrangig auf die im Rahmen mehrmonatiger Forschungsaufenthalte in der Region erhobenen Primärdaten.